

Wenn die Nacht zum Tag wird

Baselbiet | Wann haben Sie zum letzten Mal ein Glühwürmchen gesehen?



Weinschwärmer brauchen keine Lampen, um ihre Futterquellen zu finden.

Bild Heinz Döbeli

Glühwürmchen leuchten nicht, um uns Menschen den Weg zu weisen, sondern um Paarungspartner zu finden. Aber das viele Licht, das wir Menschen produzieren, lenkt die Glühwürmmännchen in die Irre. Nicht nur diese!

Heinz Döbeli

1999 und 2000 wurde in Ziefen an der «Rebhalde» ein Tagfalterinventar aufgenommen. Der Entomologe Heinz Buser zählte an mehreren Begehungen total 46 Arten. 1991 zählte Steven Whitebread mit zwei Kollegen in einer einzigen Nacht am gleichen Ort 197 verschiedene Nachtfalter. Die meisten wurden mit Lichtfallen angelockt, einige wenige mit Pheromonfallen. Viermal mehr Nachtfalter als Tagfalter! Beide Inventare sind beim Natur- und Vogelschutzverein Ziefen zu finden (www.nvvz.ch).

Wer in einer Sommernacht beobachtet, was sich im Lichtkegel einer Laterne tummelt, wird viele Insekten feststellen. Diese werden vom Licht magisch angezogen, schwirren um das Licht und verlieren Zeit und Energie oder werden zu einer leichten Beute für Räuber. Es gibt umfangreiche Studien zu diesem Problem und das «Zuviel» an Licht hat eine eigene Bezeichnung: «Licht-Verschmutzung».

Jetzt sind über 30 Jahre vergangen und die Licht-Verschmutzung hat deutlich zugenommen. Ob jetzt immer noch so viele Nachtfalter vorhanden sind, könnte man durch ein neues Inventar überprüfen.

Was bewirkt Licht-Verschmutzung?

Die offensichtlichsten Konsequenzen sind: Man sieht keine Sterne mehr, unsere Gesundheit wird beeinträchtigt, das Ökosystem wird gestört und Energie wird verschwendet. Die Hauptquellen der Licht-Verschmutzung sind öffentliche Be-

leuchtungen, Leuchtreklamen oder Beleuchtungen von historischen und anderen wichtigen Gebäuden.

Das Bundesamt für Umwelt hat das Problem erkannt und schlägt einen 7-Punkte-Plan vor, der sich auf das Umweltschutzgesetz stützt. Laut Artikel 11 Absatz 1 sollen Lichtemissionen in erster Linie an der Quelle begrenzt werden. Kurz zusammengefasst sind diese sieben Punkte: 1. Notwendigkeit, 2. Helligkeit, 3. Lichtfarbe, 4. Standort der Lichtquellen, 5. Ausrichtung, 6. Zeitmanagement und 7. Abschirmung.

Nicht alle Massnahmen sind gleich aufwendig. Nicht notwendige Lampen, seien es Strassenlampen oder Lämpchen im Garten, können gelöscht werden. Die meisten öffentlichen Beleuchtungen werden über Schaltuhren gesteuert. Mit wenigen Mausclicks können Ein- und Ausschaltzeiten verändert werden. Müssen Strassenlaternen auf selten begangenen Quartierstrassen um 2 Uhr in der Nacht noch brennen? Braucht es noch Licht im Garten, wenn die letzten Gäste gegangen sind?

Wer etwas gegen das Insektensterben unternehmen will, muss es nicht beim Löschen der Gartenlampen bewenden lassen. Wir leben in einer direkten Demokratie und haben Volksrechte. Wir dürfen uns einmischen mit Petitionen und Initiativen.

Am Donnerstag, 23. Februar, lädt der Natur- und Vogelschutzverein Ziefen zu einem Vortrag zum Thema Licht-Verschmutzung ein. Dieser Vortrag findet um 19 Uhr im Mehrzweckraum des Schulhauses Eien statt. www.nvvz.ch. Die Serie wird fortgesetzt.